

Obelix auf Kreuzfahrt [Albert Uderzo]

Autor(en): **Affolter, Cuno**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



QUO VADIS, ASTERIX?

COMIC-KRITIK
VON CUNO AFFOLTER

Mit einem für Comics noch nie dagewesenen Werbeaufwand wurde dieser Tage der neue Asterix-Band «Obelix auf Kreuzfahrt» lanciert. Nach fünf Jahren Asterix-Abstinenz waren die Erwartungen der Fans gross – umso grösser die Enttäuschung über das 30. Album.

DAS REZEPT DES NEUEN ASTERIX-Bandes ist denkbar simpel. Man nehme die einzelne Sequenzen der ersten 24 genialen Alben, alle noch vom verstorbenen Star-Szenaristen René Goscinny getextet, mischle sie kräftig, et voilà, fertig ist ein Comic, welches garantiert von 8 Mio. Europäern gekauft wird. Als Alibi erfindet man die Geschichte um eine von Sklaven geklaute Galeere, die Julius Cäsar gehört und auf abenteuerliche Weise in das bekannte Gallierdorf findet.

Damit ist das Kapitel *Römer-kräftig-auf-den-Helm-hauen* abgehandelt, fehlt nur noch eine Geschichte rund um unsere zwei wackeren Gallier. Diesmal trifft es Obelix, der den roten Faden der Geschichte liefern muss: Immerhin wissen wir endlich, was passiert, wenn er heimlich vom Zaubertrank trinkt: Er wird zur versteinerten Statue, den weder der Duft von frisch gebratenem Wildschwein noch ein sanfter Kuss von Falbala zum Leben erwecken kann. Die Geschichte ist aber so mager wie ein Wildschwein, nachdem es von Obelix verpeist wurde. Alles haben wir schon

gesehen, kennen wir als Bewunderer der Kultserie natürlich auswendig. War «Asterix und Maestria», das vorletzte Album, wenigstens noch eine seichte Persiflage auf den Feminismus, so sucht man im neuesten Band vergebens auf politische Anspielungen.

Die Serie «Asterix und Obelix» ist mit 250 Millionen verkauften Exemplaren längst zum weltweiten Produkt geworden. Political correctness ist die neueste Devise, um ausländische Leser (und Lizenznehmer) nicht zu verärgern. Auch die Zeichnungen haben Staub angesetzt: Die Vorzeichnungen stammen noch von Uderzo selbst, getuscht wurden sie von einem (eher unter-)durchschnittlichen Studiozeichner, der stilistisch weit entfernt von Uderzos dynamischem Strich werkelt. Die standardisierten, leblosen Zeichnungen deuten darauf hin, dass auch ein fremder Zeichner die Serie, etwa nach dem Tode von Uderzo (69), weiterführen kann.

EIN ÄRGERNIS IST DIE DEUTSCHE Übersetzung, wenn man in diesem Zusammenhang überhaupt noch von Übersetzung sprechen kann. Aus dem französischen «Idiot» machen die Übersetzer in einem Anfall von Kreativität «Schnarchtüte», wohl weil sie bei diesem schwierig zu übersetzenden Ausdruck gerade kein Wörterbuch zur Hand hatten. Überhaupt wimmelt es von schlimmen Peinlichkeiten, wie wir sie

nur aus 50er-Jahre-Comic-Übersetzungen kennen: «Hanswurst, Speckknödel, Riesenross». Sowas hat nicht einmal dieser schwache Asterix-Band verdient.

UND WENN WIR SCHON LÄSTERN: Viel Gutes lässt sich auch nicht über die Aufmachung sagen. An das schlabbrige Soft-Cover hat man sich bei den Asterix-Bänden mittlerweile gewöhnen müssen. Aber dass 2000 Jahre nach den Römern noch immer ein Comic-Klassiker mit billigem Computerlettering erscheint, ist eine Frechheit für jedes visuell geschulte Auge. Ganz offensichtlich wollte der Ehapa-Verlag die horrenden 1000 Mark, welches ein Handlettering gekostet hätte, sparen. Bei einer deutschen Erstauflage von nur 2,7 Millionen Exemplaren mehr als verständlich!

«OBELIX AUF KREUZFAHRT» SOLL der letzte Asterix-Band sein. Uderzo, so wird verkündet, habe keine Lust mehr. Die gleiche Mär wurde uns schon bei den letzten Alben aufgetischt. Ich wage deshalb die Prognose, dass es auch weiterhin Asterix-Bände geben wird. Mit oder ohne Uderzo. Zu gross sind die finanziellen Interessen und die komplizierten wirtschaftlichen Verknüpfungen hinter dem Unternehmen Asterix. Ein neuer Asterix, und dies zeigt dieses Album in aller Deutlichkeit, dient nämlich in erster Linie als Werbeträger für den Asterix-Park, Trickfilme und unzählige Merchandising-Produkte. Mit jedem neuen Band bleibt man im Gespräch und ruft die geldschweren Comic-Figuren wieder ins Bewusstsein der Käufer. Der bärenstarke Gallier Asterix ist zwar kraft- und saftlos geworden, doch seine Pensionierung ist (leider) vorläufig noch nicht in Sicht. Schade, bei Teutates.

Albert Uderzo
Obelix auf Kreuzfahrt
Ehapa-Verlag, Fr. 7.80